

## Neue Bücher

### Besprechungen

*Ökumenische Kirchengeschichte*, Hrsg. R. KOTTJE und B. MOELLER. Bd. 2: Mittelalter und Reformation, 1973, 484 S., DM 39,—. Bd 3: Neuzeit, mit Beilage Zeittafel zu Bd. 1–3., 1974, 386 S., DM 46,—. Matthias-Grünwald-Verlag in Gem. mit dem Chr. Kaiser Verlag, München

Mit dem Erscheinen des zweiten und dritten Bandes liegt die ‚Ökumenische Kirchengeschichte‘ nunmehr vollständig vor. Der zweite Band, mit dem Untertitel: *Mittelalter und Reformation*, stellt in vier großen Abschnitten den Zeitraum der Kirchengeschichte dar, der vom Eintritt der Kirche in den germanischen Bereich bis zum Westfälischen Frieden reicht. Band drei umfaßt in drei Abschnitten die sogenannte Neuzeit: vom Westfälischen Frieden bis zur Gegenwart. Ein eigener Abschnitt ist als Abschluß der Entwicklung der ökumenischen Bewegung im 20. Jahrhundert gewidmet.

Die Herausgeber und Autoren der ‚Ökumenischen Kirchengeschichte‘ haben ihr Unternehmen von Anfang an als Experiment verstanden, das ermitteln sollte, „inwieweit die Wissenschaft von der Kirchengeschichte in den verschiedenen Lagern ein zusammenhängendes Bild ihres Gegenstandes besitzt“ (Vorwort zum ersten Band). Nach Abschluß des Unternehmens ‚Ökumenische Kirchengeschichte‘ liegt es nahe, sich Rechenschaft zu geben, so wie es die Herausgeber in einem Nachwort (Band III, S. 357–360) getan haben. Ihr Entschluß, ökumenische Kirchengeschichte als Gemeinschaftswerk von Fachleuten der verschiedenen Konfessionen vorzulegen, erscheint gegenüber den Vorstellungen einer ökumenischen Kirchengeschichte im Sinne von K. S. Latourette und E. Benz nicht nur zum gegenwärtigen Zeitpunkt realistischer, sondern auch der Sache nach angemessener, weil ein überkonfessioneller Standpunkt der konfessionellen Verwurzelung des jeweiligen Autors doch wohl zu wenig Rechnung trägt und die damit verbundenen Probleme eher verdeckt als überwindet.

Im übrigen ist die vorliegende ‚Ökumenische Kirchengeschichte‘ im großen und ganzen ein Beweis für die Gangbarkeit des gewählten Weges. Indikator dafür ist nicht zuletzt, wie oft von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, eine abweichende Meinung in einer namentlich gekennzeichneten Anmerkung zum Ausdruck zu bringen. Es stand zu erwarten, daß namentlich im Zusammenhang der Darstellung der Reformationsgeschichte von diesem Recht Gebrauch gemacht wurde; und das ist tatsächlich der Fall bei der Frage, inwieweit Luthers Rechtfertigungslehre als echter Gegensatz zur mittelalterlichen Theologie verstanden werden muß (Band II, S. 291); bei der Beurteilung der Leipziger Disputation als Wendepunkt in der Entwicklung des reformatorischen Anliegens Luthers (Band II, S. 306); bei der Beurteilung des Anteils des deutschen Katholizismus an der katholischen Reform (Band II, S. 433); bei der Frage nach dem Schriftverständnis Luthers (Band II, S. 318) und bei der Interpretation des päpstlichen Protestes gegen den Westfälischen Frieden (Band II, S. 437f). Außerdem sind noch abweichende Meinungen vermerkt bei der Beurteilung der sog. Gregorianischen Reform (Band II, S. 109) und schließlich bei der Stellung zum Verhalten der Kirche gegenüber den Maßnahmen des dritten Reiches gegen die Juden (Band III, S. 272 u. 273). Aber aufs ganze gesehen dokumentiert die vorliegende „Ökumenische Kirchengeschichte“ ein Maß an Übereinstimmung, das von vornherein nicht zu erwarten stand, zumal die erwähnten Anmerkungen keinesfalls immer konträre Positionen markieren, sondern oft nur zusätzliche Gesichtspunkte bzw. Akzentverschiebungen einbringen wollen.

Muß schon von daher das Experiment ‚Ökumenische Kirchengeschichte‘ im großen und ganzen als gelungen angesehen werden, so darf noch hinzugefügt werden, daß weitere Vorzüge das Werk empfehlen: eine Darstellungsweise, die nicht nur gut lesbar ist, sondern auch durch Nachzeichnen von Gründen und Motiven Verständnis für Geschichte zu wecken imstande ist; eine Bibliographie, die neuere Literatur nennt, auf die sich die Autoren besonders gestützt haben; ein Verzeichnis von Fach- und Fremdwörtern sowie ein Personen- und Ortsregister am Schluß jeden Bandes; schließlich eine Zeittafel, die in drei Spalten (Datum, Personen, Ereignisse) mit Verweis auf den jeweiligen Band mit Seitenzahl alle drei Bände erschließt. Vor allem aber dürfte zu erwähnen sein, daß die Anlage als ökumenische Kirchengeschichte den Blick öffnet für Entwicklungen der anderen Konfessionen, wobei freilich anzumerken wäre, daß die Zusammenschau paralleler Entwicklungen vielleicht in Zukunft noch deutlicher herausgearbeitet werden könnte.

P. Revermann